



Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V.

SGV e.V. • Geschäftsstelle • Licher Str.19 • 35447 Reiskirchen

An die Medien per E-Mail

*Mit der Bitte um Veröffentlichung*

## **Kein Wasser aus Vogelsberg und Burgwald für das Schließen der Frankfurter Brunnen !**

Der neue Wasserkonflikt der Gewinnungsgebiete mit dem Rhein-Main-Gebiet eskaliert. Am 04.08.2014 hatte die SGV dazu einen Termin bei der Staatssekretärin im Hessischen Umweltministerium, um die Forderungen der Hessenwasser GmbH nach mehr 'Wasser vom Lande' abzuwehren, die Aufgabe der Frankfurter Eigenförderung zu stoppen und um die Umweltschonende Grundwassergewinnung hessenweit zu verteidigen.

Um dies fundiert tun zu können, hat die SGV intensiv recherchiert. Der vorliegende Rundbrief, mit dem wir Sie in einer kurzen Zusammenfassung über die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden halten, beruht auf einer Zusammenschau verschiedener Gutachten und enthüllt die wahren Hintergründe der aktuell laufenden Wasserrechtsverfahren.

### **Gesamtsituation**

Gegenwärtig flammt der Konflikt um die Wasserversorgung des Ballungsraumes Rhein-Main neu auf. Verantwortlich dafür sind Planungen von großen Wasserversorgern, die Lasten der Wassergewinnung noch stärker in den ländlichen Bereich zu verlagern und gleichzeitig die Eigengewinnung des Hauptverbrauchsgebietes etappenweise aufzugeben.

Die Motive dafür sind im wirtschaftlichen Bereich zu finden: Das Wasser soll im Ballungsraum gut und billig sein und den Wasserverkäufern dennoch Gewinne beschern. Dass hierbei die langfristige Zukunftssicherung der Grundwasservorkommen genauso auf der Strecke bleibt wie die mühsam errungene umweltschonende Grundwassergewinnung und die Entwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Raumes, schert die Urheber dieser Pläne anscheinend wenig.

Konkret sollen Hessisches Ried und neuerdings auch der Burgwald mehr Wasser an die Hessenwasser GmbH liefern, die es im Ballungsraum verkaufen will.

Datum 26.08.2014

Ihr Schreiben  
Ihr Aktenzeichen

SGV Geschäftsstelle  
Licher Straße 19  
35447 Reiskirchen  
Tel. 06408 / 610540  
Fax 06408 / 968628  
[info@sgv-ev.de](mailto:info@sgv-ev.de)  
[www.sgv-ev.de](http://www.sgv-ev.de)

Vorsitzende  
Cécile Hahn

2. Vorsitzende  
Britta Kreß

Schriftführer  
Walter Pfeifer

Schatzmeister  
Peter Weiß

Beisitzer  
Gudrun Huber  
Dr. Wolfgang Drenthöfer  
Matthias Kalkhof

Dabei versucht das Unternehmen wohl sogar, anderen Wasserlieferanten seine 'Kunden' abspenstig zu machen. Hierzu soll u.a. eine neue Fernwasserleitung zwischen den Netzen der OVAG und des ZMW (Zweckverband Mittelhessischer Wasserwerke) gebaut werden.

Der Vogelsberg, der sich seit vielen Jahren tapfer wehrt, bleibt von einer Mehrförderung vorerst verschont. Dennoch soll auch sein Wasser dazu benutzt werden, in Frankfurt, einem der wasser-reichsten Gebiete Hessens, erneut Brunnen zu schließen. Damit ist künftig die verstärkte Ausbeutung auch der Vogelsbergressourcen vorprogrammiert.

Die SGV und ihr Mitglied 'AG Rettet den Burgwald' wehren sich gegen diese in wesentlichen Teilen gesetzeswidrigen Pläne und fordern Frankfurt und Umgebung auf, sich mehr um den Schutz und die Nutzung ihres eigenen Grundwassers zu bemühen, und dem expansiven Geschäftsgebaren der Hessenwasser GmbH Einhalt zu gebieten. Genehmigungen, die dem Schließen von Brunnen im Ballungsgebiet Vorschub leisten, dürfen nicht erteilt werden.

### **Wasserversorgung im Ballungsgebiet Rhein-Main bald ohne Frankfurter Brunnen ?**

Die Arbeitsgemeinschaft Wasserversorgung Rhein-Main (WRM) hat 2013 eine Situationsanalyse vorgelegt, die sich an der technisch und wirtschaftlich günstigen Versorgung des Ballungsraumes orientiert. Dieses Gutachten ist, nicht zuletzt aufgrund der Mitgliedschaft des Hessischen Umwelt-ministeriums in der WRM, eine entscheidende Grundlage für aktuell anstehende wasserwirtschaftliche Entscheidungen – mit fatalen Folgen.

Nach dieser Studie, die sich u.a. auf eine fehlerhafte, überhöhte Bedarfsanalyse stützt und interessanterweise vom Hausgutachter der Hessenwasser GmbH verfasst wurde, war und ist die Wasserversorgung im Ballungsraum im Prinzip gesichert. Sie war dies nachweislich übrigens auch im sehr trockenen Jahr 2013 mit seinen hohen Verbrauchsspitzen. Dennoch wird in der Studie behauptet, dass es in Trockenperioden ein Versorgungsdefizit bei Bedarfsspitzen gäbe, und dass das Umland daher insgesamt mehr Wasser liefern muss.

Was unlogisch ist, da extreme Verbrauchsspitzen, wenn überhaupt, nur tageweise auftreten, und daher eine zusätzliche Dauerbelieferung völlig überdimensioniert und ungeeignet wäre. Konsequenter wäre vielmehr, im Ballungsraum Spitzenlastbrunnen für ein kurzfristiges Aufstocken vorzuhalten, und etwas gegen das Aufschaukeln von Verbrauchsspitzen zu unternehmen. Außerdem erhöht der originär Frankfurter Wasserbeschaffungsverband WVK (Wasser-verband Kinzig) gerade seine Kapazitäten an umweltschonender Grundwassergewinnung, und die OVAG hat kürzlich bekannt gegeben, dass sie bislang ihre Möglichkeiten zur Spitzenlastabdeckung auch ohne zusätzlichen Wasserbezug noch nicht ausgereizt hat.

Durch diesen Widerspruch aufmerksam geworden, hat die SGV recherchiert und ist fündig geworden: 2011 hat das gleiche Gutachterbüro für die Hessenwasser GmbH eine Liste für das Stilllegen von Frankfurter Brunnen erarbeitet, die der SGV vorliegt. Nach dieser wurde das systematische Aufgeben von großen Frankfurter Wasserwerken vor längerem geplant, und ist zum Teil schon umgesetzt. Durch das Abschalten von Brunnen wurde in aller Stille die Eigenförderung Frankfurts von ehemals über 60 Mio. m<sup>3</sup>/Jahr auf mittlerweile ca. 11 Mio. m<sup>3</sup>/Jahr reduziert – und soll weiter, z.B. durch Stilllegung von Praunheim II sinken, sobald zusätzliches Wasser aus dem Umland ge-liefert wird.

Eine solche Umstellung von eigenem Wasser auf noch mehr Fernwasser wäre für den Betreiber der Frankfurter Brunnen, die Hessenwasser GmbH, durch die dann sinkenden Betriebskosten, das Abschieben von Verantwortung und die Vermarktbarkeit der Grundstücke in Brunnennähe als teures Bauland durchaus lukrativ.

Für Frankfurt selbst aber wäre es langfristig fatal, seine Wasserwerke aufzugeben und das Überbauen von Grundwasserschutzzonen zuzulassen: Frankfurt würde sich dann, nach einer langen Tradition der Eigenversorgung, seine wertvollste Lebensgrundlage auf viele Generationen hinaus selbst zerstören.

### **Wassergewinnungsgebiete doppelte Verlierer?**

Zweiter Verlierer des geplanten Vorgehens wären die Gewinnungsgebiete für Fernwasser. Hier müsste das Wasser, das Frankfurt dann tatsächlich fehlen würde, ersatzweise gewonnen werden. Mit den bekannten Folgen: wo immer dem Untergrund Wasser entzogen wird, fehlt es dem Naturraum dort, wo es ohne diesen Eingriff hin geflossen wäre.

Zudem würden die Gewinnungsgebiete doppelt verlieren, denn ihnen wird der in Frankfurt ungeliebte Grundwasserschutz dann zugeschoben. Sie müssten in ihren Gemarkungen die Verantwortung für die Reinhaltung des Frankfurter Wassers übernehmen, zu der die gegenwärtigen Brunnenbetreiber im Ballungsraum offensichtlich nicht fähig oder nicht willig sind. Solche Pläne gab es schon einmal in den 70iger und 80iger Jahren, und haben zu großen Konflikten zwischen Stadt und Land geführt.

### **Aktuelle Situation**

In enger Abstimmung mit der Hessenwasser GmbH haben sich ZMW und OVAG darauf geeinigt, gemeinsam eine neue Fernwasserleitung zu bauen, um eine Verbindung zwischen ihren Verteilnetzen herzustellen. Damit will der ZMW nach eigenen Aussagen mit seinem 'überschüssigen' Wasser (das es laut Gesetz gar nicht geben kann) ins Wassergeschäft des Ballungsraumes einsteigen, während die OVAG die Kapazität ihrer Transportleitung zu Geld machen, und die Hessenwasser GmbH den kostenintensiven Grundwasserschutz aufgeben kann. Offiziell aber soll die Leitung 'nur zur Absicherung für eventuelle Versorgungsengpässe bei Verbrauchsspitzen in Trockenjahren' dienen.

Neben dieser Schwindelei ist das Merkwürdige an der Geschichte: Die drei Wassergesellschaften haben bereits weit vor einer behördlichen Genehmigung für den Leitungsbau einen Vertrag über das Liefern von ZMW-Wasser geschlossen, obwohl auch das dafür zusätzlich erforderliche Wasserrecht im Wasserwerk Wohratal für das Frankfurter 'Ersatzwasser' noch gar nicht erteilt ist. Anscheinend hat der RP Gießen bereits weit vor Antragstellung Zusagen für das Genehmigen des Leitungsbau und für den gesamten Wasserexport gegeben. Auch die Frankfurter Brunnen-schließungen scheinen abgemachte Sache zu sein. Trotz aller Be-teuerungen, transparent sein zu wollen, haben die Wassergesellschaften der SGV natürlich keine Einsicht in die diesbezüglichen Verträge gegeben.

Mittlerweile hat eine eigens für den Leitungsbau von ZMW und OVAG gegründete Gesellschaft (GbR) beim RP Gießen einen Planfeststellungsbeschluss für den Bau der Fernwasserleitung beantragt. Weiterhin hat der ZMW einen neuen Bewilligungsantrag für sein Wasserwerk Wohratal eingereicht. Obwohl beide Anträge oberflächlich betrachtet nur regionale Bedeutung zu haben scheinen, können sie, sofern sie genehmigt werden, in der Folge die hessische Wasserwirtschaft vor allem durch die Frankfurter Brunnen-Stilllegungen ins letzte Jahrtausend zurückwerfen. Dies gilt es zu verhindern.

### **Konsequenzen der SGV**

Für die SGV ist das Maß des Erträglichen auch deshalb voll, weil das geplante Vorgehen zudem in entscheidenden Teilen gemäß Wasserhaushaltsgesetz und EU-Wasser-rahmenrichtlinie gesetzeswidrig ist, und da die beteiligten Fachleute dies eigentlich wissen müssten. Die SGV hat gemeinsam mit der AG Rettet den Burgwald gegen die Anträge auf Leitungsbau und Wasserförderung Widerspruch eingelegt. Sie hat zudem die Spitze des Umweltministeriums gebeten, entsprechend einzuschreiten und die laufenden Verfahren bis zu einer Klärung der Hintergründe und bis zur Prüfung von alternativen, sinnvolleren Problemlösungen zu stoppen.

Dabei sucht die SGV gleichzeitig den Dialog mit der OVAG, da es unverständlich ist, warum gerade die OVAG von ihrer recht erfolgreichen Praxis der umweltschonenden Grundwassergewinnung abweicht. Sie müsste eigentlich wissen, dass das Schließen der Frankfurter Brunnen früher oder später genau dieses System gefährden kann. Zudem ist unverständlich, warum der ZMW nicht die Erfahrungen ihres Partners OVAG nutzt und auch das Beratungsangebot der SGV abgelehnt hat, sondern nicht genehmigungsfähige Wasserrechtsanträge stellt. Die SGV wird daher demnächst ein Gespräch mit OVAG und ZMW führen.

Um zukunftsweisende Lösungen durchzusetzen, hat die SGV von sich aus damit begonnen, die umweltschonende Grundwassergewinnung besonders im Hinblick auf den Klimawandel weiter zu entwickeln. Ein erster praktischer Schritt dazu ist die bislang sehr gut funktionierende Kooperation mit dem Wasserverband Kinzig (WVK), mit dem die umweltschonende Entzerrung seiner Förderschwerpunkte realisiert wird. Ferner ist sie dabei, über die aktuelle Lage eine ausführlichere Dokumentation mit Hintergrundinformationen und praktikablen Vorschlägen für eine konsequente Weiterentwicklung der hessischen Wasserwirtschaft zu erstellen.

### **Wie Betroffene die SGV-Arbeit unterstützen können**

Ohne Zweifel ist die SGV zwecks Sicherung und Verbesserung der Wasser- und Naturressourcen wieder einmal sehr gefordert. Wir können damit erfolgreich sein, wenn Betroffene und SGV-Mitglieder die Solidarität fördern, die uns bei unserer Arbeit trägt. Deshalb nochmals die Bitte an Alle: unterstützen Sie die SGV gerade jetzt finanziell und durch das Werben neuer Mitglieder bzw. durch Ihren Beitritt. Wir alle dürfen nicht vergessen, wie wichtig das Vorantreiben unserer Konzepte besonders für die nächsten Generationen ist.

gez. Cécile Hahn  
Vorsitzende SGV